

1895 warf ein solcher den 35,5 m hohen Holzhelm von dem 52 m hohen Mauerkörper der Matthiaskirche zu Berlin herunter, während der Helm abgerüstet war, hob die achthundert Zentner schwere Holzkonstruktion 4 m empor und trug sie 20 m weit fort, ehe sie zu Boden fiel. Ebenso warf 1894 der Wind den Helm der Jacobikirche in Stettin herunter. Ist ein solcher Helm mit dem Mauerwerk verankert, so wirkt er mit Hebelkraft gegen dieses, so dass bei noch weichem Mauerwerk der Sturm die oberen Mauerschichten samt dem Helm zum Gleiten bringen kann. Es ist daher nicht ausgeschlossen, dass der Sturm auf den Mauerkörper einen sehr ungünstigen Einfluss ausübte, so dass dieser teilweise wieder abgetragen werden musste.

Jener Bauzeit um 1400 entstammt auch der mittlere Teil der Westfassade, wie er jetzt zumeist in die Fürstenkapelle schaut.

Vorbild war hier wohl zweifellos Magdeburg. Denn gemeinsam haben beide Bauten sowohl die Gliederung des zweiten Geschosses der Türme durch feines Blendmaasswerk; als das Fenster über dem Thor statt der sonst vielfach üblichen Rose.

Auf die kritische Betrachtung des bildnerischen Teiles des Thores näher einzugehen, muss ich mir einstweilen versagen, möchte jedoch darauf hinweisen, dass die Meissener Schule sich in dem Bildschnitzer Barthel Widitz aus Meissen

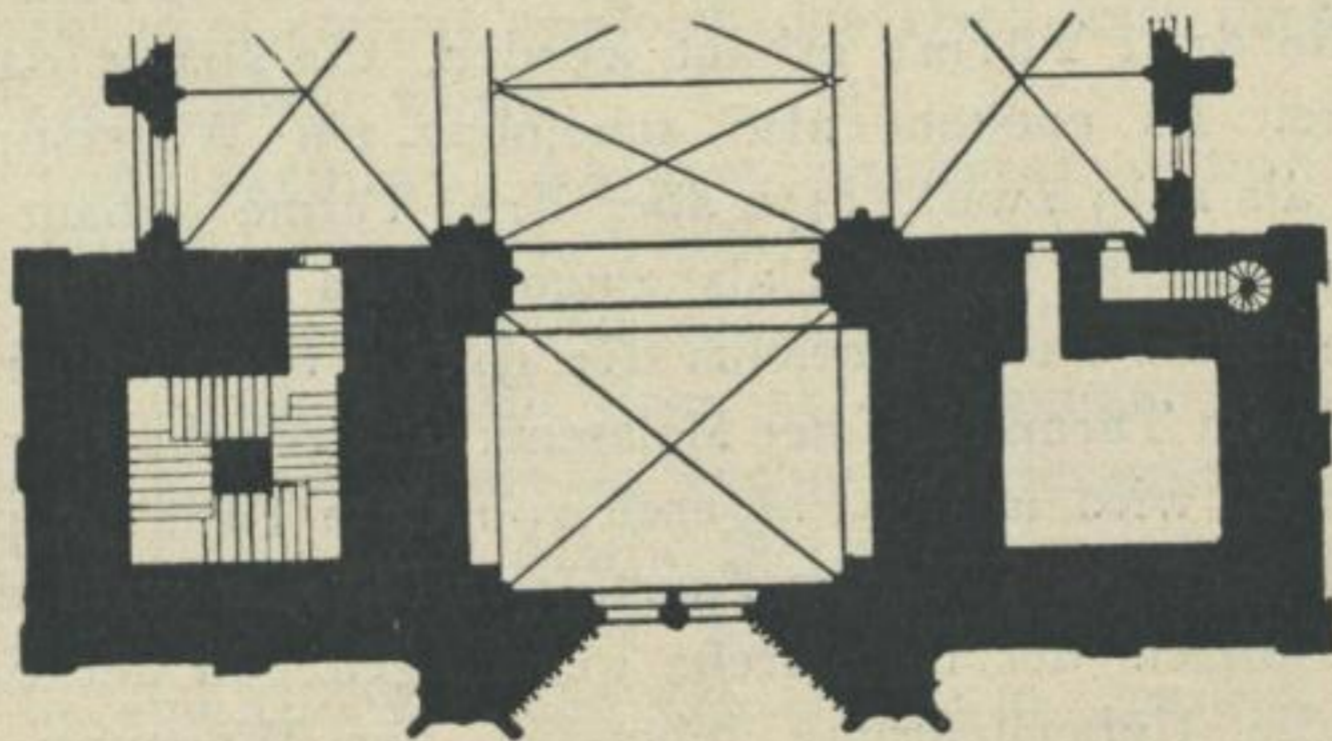


Fig. 11. Dom zu Magdeburg. Turm. Grundriss des Erdgeschoss.